



Predigttext 1. Mose 2, 4b-9(10-14)15-25):

Der Garten Eden

<sup>4</sup> Dies ist die Geschichte von Himmel und Erde, da sie geschaffen wurden.

**Es war zu der Zeit, da Gott der HERR Erde und Himmel machte. <sup>5</sup> Und alle die Sträucher auf dem Felde waren noch nicht auf Erden, und all das Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen. Denn Gott der HERR hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und kein Mensch war da, der das Land bebaute; <sup>6</sup> aber ein Strom stieg aus der Erde empor und tränkte das ganze Land. <sup>7</sup> Da machte Gott der HERR den Menschen aus Staub von der Erde und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen. <sup>8</sup> Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte. <sup>9</sup> Und Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen.**

*[<sup>10</sup> Und es geht aus von Eden ein Strom, den Garten zu bewässern, und teilt sich von da in vier Hauptarme. <sup>11</sup> Der erste heißt Pischon, der fließt um das ganze Land Hawila und dort findet man Gold; <sup>12</sup> und das Gold des Landes ist kostbar. Auch findet man da Bedolachharz und den Edelstein Schoham. <sup>13</sup> Der zweite Strom heißt Gihon, der fließt um das ganze Land Kusch. <sup>14</sup> Der dritte Strom heißt Tigris, der fließt östlich von Assyrien. Der vierte Strom ist der Euphrat.]*

**<sup>15</sup> Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte. <sup>16</sup> Und Gott der HERR gebot dem Menschen und sprach: Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, <sup>17</sup> aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm isst, musst du des Todes sterben. <sup>18</sup> Und Gott der HERR sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht. <sup>19</sup> Und Gott der HERR machte aus Erde alle die Tiere auf dem Felde und alle die Vögel unter dem Himmel und brachte sie zu dem Menschen, dass er sähe, wie er sie nannte; denn wie der Mensch jedes Tier nennen würde, so sollte es heißen. <sup>20</sup> Und der Mensch gab einem jeden Vieh und Vogel unter dem Himmel und Tier auf dem Felde seinen Namen; aber für den Menschen wurde keine Hilfe gefunden, die ihm entsprach. <sup>21</sup> Da ließ Gott der HERR einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er schlief ein. Und er nahm eine seiner Rippen und schloss die Stelle mit Fleisch. <sup>22</sup> Und Gott der HERR baute eine Frau aus der Rippe, die er von dem Menschen nahm, und brachte sie zu ihm. <sup>23</sup> Da sprach der Mensch: Die ist nun Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; man wird sie Männin nennen, weil sie vom Manne genommen ist. <sup>24</sup> Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden sein ein Fleisch. <sup>25</sup> Und sie waren beide nackt, der Mensch und seine Frau, und schämten sich nicht.**

Liebe Gemeinde!

Ihnen allen ein gutes Neues Jahr! Das meine ich wirklich, denn am 12./13. September 2026 ist, also heute, passend zu unserem Predigttext, ראש השנה Rosch ha-Schana, das jüdische Neujahrsfest. Es markiert den Tag, an dem die Erschaffung der Welt mit Adam und Eva abgeschlossen war; übersetzt heißen die Worte „Kopf des Jahres“.

Heute ist der 2. des Monats תשרי Tischri („Tischri“ wird abgeleitet von dem akkadischen Wort tašrītu ‚Anfang‘). Der 2. Tischri des Jahres 5.787. Vor ebenso vielen Jahren wurde die Welt erschaffen, als es in unserer Bibel heißt: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde...“ (1. Mose 1,1).

Ungefähr im Jahr 150 nach Christi Geburt hat ein jüdischer Gelehrter, Rabbi Jose ben Chalafta, eine „Große Weltchronik“ geschrieben. Er hat, beginnend mit dem 6. Schöpfungstag, die Lebensdaten biblischer Gestalten, Regierungszeiten von Königen und so weiter, genau gezählt und berechnet. Herausgekommen ist der jüdische Kalender, der bei den Juden auch heutzutage noch gilt.

Wir schreiben, wie gesagt, aus jüdischer Sicht das Jahr 5.787.

Gelehrte unserer Tage, vornehmlich die Astrophysiker, kommen zu geringfügig anderen Ergebnissen. Der dem Schöpfungsakt am Ehesten entsprechende „Urknall“ habe vor 13,8 Milliarden ( $13,8 \times 10^9$ ) Jahren stattgefunden. Danach entwickelte sich das Universum, das, soweit wir es beobachten zu können glauben, 93 Milliarden Lichtjahre groß ist. Und ein Lichtjahr, sie erinnern sich, ist 9,46 Billionen ( $9,46 \times 10^{12}$ ) km weit.

Soweit zum „Anfang“.

Die Wissenschaftler belehren uns: Unsere Erde selbst entstand vor rund 4,5 bis 4,6 Milliarden Jahren aus einer rotierenden Wolke aus Gas und Staub.

Tiere entwickelten sich vor 500 Millionen, das Erscheinen des Homo sapiens, des vernünftigen oder wissenden Menschen, war vor 300.000 Jahren<sup>1</sup>.

Ich will Sie nicht länger mit solchen Daten überfordern oder gar langweilen. Es zeigt sich jedenfalls, die zeitlichen Angaben in unserer Heiligen Schrift lassen sich damit nicht so leicht vereinbaren.

Die Bibel verdichtet diese Entwicklungsstufen bekanntlich auf sieben, bzw. sechs Schöpfungstage. So lesen wir es im sogenannten „ersten Schöpfungsbericht“ 1. Mose Kapitel 1.

Vorhin haben wir den älteren, „zweiten Schöpfungsbericht“ aus 1. Mose Kapitel 2 vorgetragen bekommen.

Die Geschichten von Adam und Eva, wie auch die vom Garten Eden beschreiben offenbar nicht die Wirklichkeit. Oder doch? – was wir gemeinhin als „Urgeschichte“ bezeichnen ist eben die von „Adam“, was eigentlich kein Eigenname ist, sondern „der Mensch“ bedeutet und von „Eva“, was „die Lebendige“ heißt. Es ist also kurz gesagt die Geschichte vom lebendigen Menschen. Und die steckt voller auch heute gültiger Wahrheiten.

Wo haben wir unseren Ursprung? Die Alten, und nicht nur die, waren überzeugt, dass alles Gegenwärtige und alles Zukünftige sein Wesen in einem Anfang erhalten hat. Und der wird im Schöpfungsakt Gottes gesehen. Vor und hinter Allem steht Gott.

Die Kosmologen heute sehen im sogenannten „Urknall“ den Beginn des Seins. Mag ja stimmen, aber was war vor dem Urknall? Es gibt darauf schlicht keine Antwort. Denn wie sollte man auch wissenschaftlich vor den Beginn von Zeit und Raum schauen können? <sup>2</sup> Wer oder was hinter dem allen steht, bleibt unklar. Das Ereignis selbst aber erinnert an die Schöpfungsmythen, erinnert an unsere biblische Urgeschichte.

Der Mensch wird als ein vergängliches Wesen geschaffen. Am Ende verwest er und wird zu Erde, zu Staub, aus dem er gebildet wurde. Ein interessantes Wortspiel verdeutlicht das: Der Ackerboden heißt auf Hebräisch אֲדָמָה 'adāmā und der aus ihm geformte und von Gott belebte Mensch אָדָם 'ādām. Erde und Mensch gehören sprachlich und wesensmäßig zusammen. Luther übersetzte deshalb 1. Mose 2,7 ursprünglich: „Und Gott der HERR machte den Menschen aus einem Erdenkloß.“

Der aus dem Ackerboden geformte Mensch wird durch Gottes Beatmung belebt. Sie macht aus dem leblosen Körper schlicht ein lebendiges Wesen. Und dieser Mensch ist ein auf Geselligkeit hin angelegt. Er bedarf Seinesgleichen als Gegenüber<sup>3</sup>. „Und Gott der HERR sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht“ (V 18). Das habe Gott auf wundersame Weise bewirkt. Der Mensch erkennt: Dies Gegenüber „ist nun Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch“ (V 23). Und dies Gegenüber sei ihm עֵזֶר (ézer), eine „Hilfe“. Dieser Ausdruck bezeichnet im Alten Testament vorwiegend Gottes Hilfe in der Not<sup>3</sup>. Hier wird er angewendet auf das menschliche Miteinander. Er bedeutet also nicht, dass unsere Eva Dienerin oder gar Sklavin des Adam ist, sondern eben eine (gegenseitige, gleichberechtigte) Hilfe.

Gott übernimmt es selbst, für die Ernährung der Menschen zu sorgen und legt dazu einen Garten an, einen Baumgarten, wie dies vor allem für babylonische Gartenanlagen typisch war. Er wird עֵדֶן „Eden“ genannt. Der Ortsname „Garten Eden“ bedeutet das „Land der Wonne“. Die andere uns bekannte Bezeichnung als „Paradies“ geht auf die „Septuaginta“ zurück, der griechischen Übersetzung des Alten Testaments. Verwandt ist der Begriff „Paradies“ mit hebräisch פֶּרֶדֶס pardēs „Baumgarten“ oder „Park“ bzw. „ein von einem Wall umgebener Baumpark“<sup>4</sup>. Hier herrschen eben paradiesische Zustände, die der Mensch zu bewahren den Auftrag erhält. Aber ihm werden auch Grenzen gesetzt. Nicht alles ist erlaubt. Wie z.B. das Essen von bestimmten Früchten. (Dass der Mensch sich nicht daran hält und dadurch des Paradieses verlustig geht, ist bekannt. Ist eine andere Geschichte. Sie erinnern sich an die verführerische Schlange, die zum Übertreten des göttlichen Verbotes verleitet, und das folgende Unheil (1. Mose 3)).

Auch erhält der Mensch den Auftrag, die übrige Schöpfung, besonders die Tiere zu benennen. Damit übt er Macht über sie aus<sup>3</sup>. (Drastischer noch im ersten Schöpfungsbericht, wo es heißt: „füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet...“ (1. Mose 1,28)). Im Verlauf der Menschheitsgeschichte wurde und wird dies, wie wir allzu gut wissen, reichlich missbraucht. Der Mensch hat ausdrücklich den Auftrag erhalten, sein Paradies, seinen Lebensraum zu bebauen und zu bewahren (V 15). Nicht etwa so auszubeuten, dass es am Ende zerstört wird.

Soweit ein paar Gedanken, die einem kommen können, wenn man die Schöpfungsberichte, die Urgeschichte unserer Bibel liest. Und was folgert nun für uns daraus?

- Die Geschichte vom lebendigen Menschen hat ihren Ursprung, ihren Anfang in Gott.
- Der Mensch als „Erdenkloß“ hat ein vergängliches Leben auf diesem Globus.
- Erst Gottes Geist, Gottes „Atem“ macht den Menschen zu einem fühlenden Wesen.
- Der Mensch braucht, um existieren zu können, als geselliges Wesen in Anderen ein Gegenüber.
- Gott bietet den Menschen die Welt als Seinen Garten Eden, als Lebensraum an.
- Ausdrücklich wird er aufgefordert, diesen Garten zu bebauen und zu bewahren.

Am Schluss steht: „Und sie waren nackt“, also an- und durchschaubar, „und schämten sich nicht“ (V 25). Dass wir uns am Ende so verhalten und darstellen, damit wir uns nicht zu schämen brauchen, wenn wir in den Spiegel schauen und uns im Spiegel der Weltgeschichte sehen, das gebe uns Gott – und Seinen Frieden, der uns bewahren möge.

<sup>1</sup> Zeitangaben in: Katrin & Alexander Laatsch, Geschichte des Lebens

<sup>2</sup> <https://www.geo.de/wissen/weltall/was-war-vor-dem-urknall--30181464.html>

<sup>3</sup> Prof. Jan C. Gertz (Einführung und Exegese der Urgeschichte) <https://bibelwissenschaft.de/stichwort/500212>

<sup>4</sup> Paradies <https://de.wikipedia.org/wiki/Paradies>